

Gideon (6)

Ganz Unwahrscheinliches war geschehen. Das riesige Heerlager der Midianiter, die seit sieben Jahren die gesamte Lebensmittelversorgung in Israel unterbunden und stattdessen Furcht und Schrecken verbreitet hatten, war verschwunden. Das Land war wieder frei, das Volk hatte eine Perspektive! Und nur ganze 300 Mann waren an dieser Befreiungsaktion beteiligt gewesen – unglaublich!

Auf Gott ist Verlass

Gott steht zu seinem Wort – immer! Der Unsicherheitsfaktor liegt ggf. bei denen, denen sein Wort gilt. Ob die es nämlich für wahr halten und ihm vertrauen oder eben nicht. In dieser Begebenheit in der Zeit der Richter hatte das Vertrauen gesiegt. Das ist nicht hoch genug zu bewerten. Und zwar nicht nur auf Seiten Gideons, auch bei den 300 Männern, die bereit waren, sich auf die nach menschlichem Ermessen eher abenteuerliche Sache einzulassen.

Hätte man es ihnen verübeln können, wenn sie Gideon entgegengetreten wären mit dem Hinweis, sich nicht veräppeln zu lassen? Wir müssen realisieren, dass wir es hier nicht mit einer Laienspielschar zu tun haben, die zur Belustigung des Publikums ein Bühnenstück einstudiert hat. Hier ging es um handfeste Interessen, um Leben und Tod. Die Midianiter waren mit einer gewaltigen Heerschar eingefallen, und das nicht zum Spaß, sie waren gekommen, um das Land zu verderben, und dementsprechend waren sie ausgerüstet. Als Gideon von den 32 000, die sich zunächst freiwillig zum Dienst bereit erklärt hatten, erst 22 000 und dann noch einmal 9 700 hatte ziehen lassen, da werden die verbliebenen 300 die Welt nicht mehr verstanden haben. Die Fragen

und Bedenken werden uns nicht mitgeteilt, aber Gideon wird alle Mühe gehabt haben, sie bei der Stange zu halten und von der göttlichen Mission zu überzeugen.

Gideons Erfahrungen

Und als er ihnen dann die Waffen erklärt hatte, mit denen er gegen die Midianiter vorzugehen gedachte – hätten sie da nicht lauthals lachen, ihn für verrückt erklären und das Feld räumen müssen? Unter „normalen“ Bedingungen wäre das auch sicher so passiert. Aber Gideon konnte auf seine Erfahrungen verweisen. Auf die mit dem Engel an der Tenne Ophra, wo er den Weizen ausgeschlagen hatte; auf die mit dem Baal, dessen Altar er zerstört hatte; auf die mit den Ochsen, die er geschlachtet und auf dem Altar Gottes geopfert hatte; auf die konkreten Zusagen, die Gott ihm gemacht hatte; auf den sonderbaren Traum und dessen merkwürdige Deutung, die er und Pura im Lager Midians gehört hatten. Und dennoch: War all dies ausreichend, um 300 erwachsene und erfahrene Männer von einem Vorhaben zu überzeugen, das jeder einigermaßen realistisch Denkende als Phantasterei abgetan hätte?

Gideons Glaubwürdigkeit

Nein, es muss noch mehr gewesen

sein, das seine Männer nicht rebellieren ließ. Zum einen – und ohne das wäre alles sinnlos gewesen – war es Gott selbst, der durch seinen Geist auch den Geist kühner Männer beeinflussen konnte (und auch heute noch kann). Und zum anderen müssen wir es in der Person Gideons suchen, der sehr überzeugend gewirkt haben muss – und authentisch, und deshalb glaubwürdig. Seine Männer jedenfalls haben ihm und somit Gott geglaubt.

Jeder an seinem Platz

Dreihundert Mann, in drei gleich große Gruppen aufgeteilt und mit Tonkrügen, Fackeln und Trompeten bewaffnet, hatten sich gegen Mitternacht an das feindliche Lager herangeschlichen. Als sie sich auf Sichtweite genähert hatten, waren sie stehen geblieben, jeder auf seinem Platz. Und Letzteres ist so bedeutsam, dass es besonders hervorgehoben wird: *„Sie standen ein jeder an seiner Stelle, rings um das Lager“* (Ri 8,21). Sie mögen das Vorhaben zunächst für riskant oder gar für abenteuerlich gehalten haben. Jetzt, wo es galt, waren alle Zweifel passé – weil sie wussten, wem sie geglaubt hatten: nämlich Gideon und damit letztlich Gott. Und weil sie fest zusammenstanden, gemeinsam und doch *jeder an seinem Platz*. Glaube und Entschiedenheit werden belohnt. Dafür kennt die Bibel zahlreiche Beispiele.

Paulus: Von Paulus wird 1200 Jahre später Ähnliches gesagt, oder besser: Er sagt es von sich selbst. Gegen allen Widerstand, durch den er zeitweise sogar körperlichen Schaden erlitt, wollte er auch weiterhin bereit sein, die Botschaft des Evangeliums zu verkündigen. Und zwar nicht in erster Linie, weil er selbst überzeugt war und

der Botschaft glaubte, sondern weil er wusste, wem er geglaubt hatte. Diese Zuversicht, dieses Vertrauen konnte Gott benutzen, um das Evangelium bis nach Europa zu verbreiten.

Zur Zeit Nehemias: Als etwa 600 Jahre nach Gideon die niedergerissene Mauer Jerusalems wieder aufgebaut werden sollte und die Feinde Israels gerade dies zu verhindern suchten, stärkten sich die Mitarbeiter Nehemias in Gott und *„kehrten alle zur Mauer zurück, ein jeder an sein Werk“* (Neh 4,15). Die mehrfachen Versuche, den Wiederaufbau zu vereiteln, blieben letztlich wirkungslos, weil das Volk auf den HERRN und auf Nehemia vertraute und in diesem Vertrauen seine Arbeit fortsetzte, jeder an seinem Werk und an seinem Platz!

Die 300 Männer waren allesamt eigenständige Charaktere. Sie waren in verschiedenen Familien aufgewachsen, sie hatten unterschiedliche Erziehung genossen und unterschiedliche Berufe erlernt. Aber sie hatten alle einen gemeinsamen Glauben und hatten alle dieselbe Ausrüstung: einen Krug, eine Fackel, eine Posaune – und hatten alle denselben Auftrag.

In der neutestamentlichen Gemeinde: Auch die neutestamentliche Gemeinde hat es mit einem schier übermächtigen Feind zu tun – und manchmal scheint jeder Widerstand aussichtslos. Auch sie besteht aus eigenständigen Charakteren. Was sie eint, ist ihr gemeinsamer Glaube. Sie haben zwar nicht alle dieselbe Ausrüstung, aber alle denselben Geist. Und alle haben von diesem Geist Gaben bekommen – ein jeder, wie der Geist es will und zuteilt (1Kor 12,1.11). Sie haben auch nicht alle dieselbe Aufgabe, aber alle haben einen gemeinsamen Auftrag, nämlich die Gemeinde Gottes zu bauen – gegen allen Wider-

stand. Die Zusage des Herrn ist da, die Frage ist, ob jeder an sein Werk geht und an seiner Stelle steht.

Bei den 300 war es so: „Für den HERRN und Gideon“ lautete nicht nur ihre Parole, dies entsprach auch ihrer Überzeugung. Und in diesem Bewusstsein hatten sie alle die Krüge zerschmettert, die Fackeln entzündet und die Posaunen geblasen. Und ihr Glaube wurde belohnt: Sie wurden Augenzeugen einer Rettung, die Gott ihnen verschafft hatte. Auf wundersame Weise fand die Belagerung Israels ihr Ende.

Nicht durchs Schwert

Die Söhne Korahs wussten, was sie sagten, als sie über ihre eigene Geschichte nachdachten und dann das Wirken des HERRN besangen: „Denn nicht durch ihr Schwert haben sie das Land in Besitz genommen, und nicht ihr Arm hat sie gerettet; sondern deine Rechte und dein Arm ...“ (Ps 44,3). Damit war die Rettung aus Ägypten gemeint, die nun schon ca. 350 Jahre her war. Aber Gleiches galt für die Rettung im aktuellen Fall: „Der HERR richtete das Schwert des einen gegen den anderen, und zwar im ganzen Lager“ (Ri 8,22). Wohlgemerkt: Es war der HERR, der die Rettung brachte, nicht Gideon und nicht die 300. Und so riefen diejenigen sich auf, die Israel jahrelang belagert hatten.

Übrigens: Auch die 300 Männer waren eigentlich nur Statisten, der HERR hätte sie zur Rettung nicht gebraucht. Ebenso wie er 3000 Jahre später niemanden brauchte, als er durch einen bloßen Ascheregen den Luftverkehr in ganz Europa zum Erliegen brachte, hätte er auf ihre Mitarbeit getrost verzichten können. Ihm stehen immer alle Mittel zur Verfügung. Aber

er wollte das nicht: „Durch die 300, die geleckt haben, will ich euch retten und Midian in deine Hand geben“ (8,7), das hatte er Gideon zugesagt. Und der und seine Leute waren bereit gewesen, sich darauf einzulassen und sich in seinen Dienst zu stellen. Gott braucht niemanden – aber er sucht Mitarbeiter. Er wollte damals Menschen einbeziehen – und er will es auch heute.

Führungsqualitäten

Die Belagerung Judäas wurde erfolgreich abgeschlossen – aber die Geschichte Gideons war damit nicht zu Ende. Bis zu diesem Geschehen verlief sie stetig ansteigend, und zwar sowohl was seinen Glauben und sein Vertrauen auf Gott betraf als auch was seine Bereitschaft anging, sich Gott zur Verfügung zu stellen. Positiv hervorzuheben ist auch seine Selbstlosigkeit und seine Zurückhaltung, mit denen er seine Leute in sein Vorhaben einzubeziehen verstand. Gott hatte ihm zugesagt: „Mache dich auf und gehe in das Lager hinab, denn ich habe es in deine Hand gegeben“ (8,9). Als er den Auftrag seinen Leuten weitergab, formulierte er ihn zu deren Gunsten um: „Macht euch auf, denn der HERR hat das Lager Midians in eure Hand gegeben“ (7,15). Was wäre falsch daran gewesen, wenn er gesagt hätte: „in meine Hand“? Nichts! Im Gegenteil. Aber die 300 hätten den Abstand empfunden, der zu Gideon bestand. Der ja auch da war – den Gideon aber nicht herausstellen wollte. Er erweist sich hier als ein kluger Führer, dem die Sache über das Ego geht. Und nicht nur hier. Kurze Zeit später wird er erneut Gelegenheit haben, seine Führungsqualitäten unter Beweis zu stellen.

Horst von der Heyden